Diverse Berichte

Korrespondenz-Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 5. 8. Jahrgang. 1854.

Vereins - Angelegenheiten.

Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen:

Herr Bach, M., Lehrer an der höheren Stadtschule in Boppart,
„ von Esenwein, H., k. Lieutenant in Amberg, und
„ Roth, k. Forstmeister in Weiden.

Beiträge zu den Sammlungen.

Zoologische Sammlung.

Herr Apotheker und Bürgermeister Mack in Reichenhall überschickte einen skeletirten Gemskopf,

Herr Bezirksgeometer Stark in Immenstadt einen Dreizehenspecht, *Picus tridactylus L.* ♀.,

Herr Pfarrer Alt in Dietersdorf einen Seidenschwanz, *Bombycilla garrula L.* ♂, einen Tannenheher, *Nucifraga caryocatactes L.*, und die Mumie eines Marders mit folgender Bemerkung:

In dem Orte Röckingen am Hesselberge befindet sich ein altes markgräfliches Schloss, welches in der letzten Zeit als Getreidemagazin benützt wurde. Im Jahre 1846 wurde wegen Alter und Baufälligkeit der obere Theil dieses Gebäudes abgebrochen. Während dieser Arbeit stiessen die Arbeiter auf einen hohlen, mit Backsteinen ausgemauerten Raum, in welchem sich diese Mumie befand, die also offenbar bei Erbauung des Schlosses als lebendes Thier eingemauert worden war. Da aber aus Urkunden nachgewiesen ist, dass das Schloss im Anfange des 15. Jahrhunderts bereits gestanden habe, so muss diese gut erhaltene Mumie über 400 Jahre alt sein.

Mineralien-Sammlung.

Herr Cooperator Uttendorffer überschickte mehrere Petrefakten aus einem Sandbruche bei Triftern in Niederbayern.

Von Herrn Dr. Calwer in Stuttgart erhielt die Sammlung eine sehr instructive und vollständige Suite der schwäbischen Keuperformation, nebst dazu gehörigem Gebirgsprofil.

Herr Schulmeister Sieber zu Oberndorf bei Bopfingen überschickte eine sehr interessante Suite von Cephalopoden, mit erläutender Abhandlung, vom Ipf.

Von Herrn Professor Richer erhielt die Sammlung Petrefakten aus der belgischen Grauwacke.

Bibliothek.

Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien. Band III. Jahr 1853. Mit 15 Tafeln. Wien 1853.

Die Vegetations-Verhältnisse der Jura- und Keuperformation in den Flussgebieten der Wörnitz und Altmühl. Mit einer geognostisch-topographischen Karte des Bezirkes. Geschildert von Dr. A. Schnitzlein in Erlangen und A. Frickinger in Nördlingen. Nördlingen 1848. Geschenk des Herrn Bauinspektors Meier.

Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. Nr. 1. Dezember 1853.

Verhandlungen der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Würzburg. IV. Band, II. Heft. 1854.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Heft VI. (Nr. 66-78) u. Heft VII. (Nr. 79-91). Zürich 1853.

Siebenter Bericht des naturhistorischen Vereins in Augsburg. 1854.

Die Fossilreste von Mastodon angustidens aus der Jauling nächst St. Veith an der Triesting. Von V. Ritter von Zepharovich. Aus dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt, und

Ueber einige interessante Mineral-Vorkommen von Muténitz bei Strakonitz in Böhmen. Von demselben. Geschenke des Verfassers.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgegeben von dem naturwissenschaftlichen Vereine für Sachsen

und Thüringen in Halle. Jahrgang 1853. Januar bis Dezember. Eingeschickt von dem naturwissenschaftlichen Verein in Halle.

Würtembergische naturhistorische Jahreshefte. X. Jahrg. 2. Heft. Mit 6 Steintafeln. Stuttgart 1854.

Bulletin der k. Akademie der Wissenschaften in München. Jahrgang 1853. Nr. 1-52.

Die herzoglich Leuchtenbergischen **naturgeschichtlichen Sammlungen** in Eichstädt.

Nur die tiefsten Gefühle des Schmerzes konnten Schreiber dieses bestimmen, ehe noch das Unvermeidliche geschehen, seine Klagen über die nächste Zukunft des Eichstädter herzoglich Leuchtenbergischen Naturalien-Kabinets auszusprechen, in der gewissen Erwartung, ein Echo davon in dem Herzen eines jeden Naturforschers, der je diese Sammlungen besuchte, zu erwecken.

Eichstädt, diese alte fürstbischöfliche Stadt, von alter Zeit her durch seinen *hortus Eystettensis* bekannt, sollte unter den jungen Herzogen von Leuchtenberg, mütterlicher Seits königl. bayrische Prinzen, nach und nach eine herrliche, nicht für Bayern allein, für Deutschland, ja für ganz Europa bemerkenswerthe, wohlgeordnete und äusserst instruktive, naturgeschichtliche Sammlung heranblühen sehen. *Habent sua fata familiae*! Das so herrlich sprossende Haus Leuchtenberg ist ausgestorben für Bayern, und selbst die letzte Spur des geistig wissenschaftlichen Waltens der beiden Herzoge August und Max, ihre mit so viel Liebe, Wissenschaft und Eifer zusammengetragenen, gehegten und vermehrten Sammlungen haben Marschordre nach Petersburg, und nur wenige Monate werden verfliessen, so müssen strebsame Naturforscher an der Newa suchen, was ihnen lange Jahre in schönster Fülle, Wissenschaftlichkeit und mit der liebenswürdigsten Zuvorkommenheit im heitern Altmühlthale geboten wurde! — Das ist traurig, sehr traurig — gelinde gesagt.

Die beachtenswertheren Anfänge dieser Sammlungen wurden wohl durch den Herzog August, den Gemahl der Tochter des

Kaisers von Brasilien, Don Pedro, der vor Kurzem verstorbenen Königin von Portugal, bei seinem Aufenthalte in Brasilien gelegt. Noch schmücken Colibris, Papageien, Tukane und Pteroglossen unter den Vögeln, so wie eine 25000 Stücke enthaltende Insekten-Sammlung meistens aus Brasilien, unter deren *Hymenopteren*, *Dipteren*, *Neuropteren*, *Orthopteren*, so wie unter den *Arachniden* noch manches Neue, Unbekannte sein dürfte, diese Sammlungen. Der Gemahl der Königin von Portugal starb schnell! — Viel versprechend wuchs der jugendliche Prinz Max heran, unter seinen vielen trefflichen Eigenschaften auch die Liebe zur Naturgeschichte pflegend. Herz und Schicksal führten ihn nach Petersburg, doch auch dort verlor er nie den Eifer für die Naturwissenschaft, vergass er nie seine Heimath. Wie sein verstorbener Bruder August dem zoologischen, so widmete er sich dem mineralogischen Fache, und von dem Kaiser von Russland zum Chef der montanistischen Sektion berufen, hatte er nicht nur die Gelegenheit, sondern auch den so dankenswerthen Entschluss, eine mineralogische und oryktognostische Sammlung in Eichstädt anzulegen. Als der alte Domkapitular von Veltheim starb, war der junge Herzog so glücklich, in der Person des Dr. Frischmann, früheren Assistenten des Professors Dr. Fuchs in München, einen seinen Wünschen vollkommen entsprechenden, die ganze Sammlung mit Liebe und Kenntniss umfassenden Konservator zu finden.

Frischmann wusste das in ihn gelegte Vertrauen zu rechtfertigen, und seit jener Zeit (1844) erst beginnt die Glanzperiode der naturhistorischen Sammlungen Eichstädts. Eine solche Suite von Pracht-Exemplaren, wie sie dort wohlgeordnet, die allenfalls abgehenden Zwischenglieder durch umsichtigen Tausch ergänzt, aufgestellt sind, wird man in keinem andern europäischen Kabinete antreffen. Es ist hier nicht der Ort, noch liegt es im Zwecke dieser Zeilen, eine Katalogisirung der mineralogischen Schätze der Eichstädter Sammlungen vorzunehmen, einige Krystalle aber verdienen jedoch ihrer überraschenden Schönheit, Grösse, Seltenheit und ihres dadurch bedingten, ungeheuern Werthes wegen erwähnt zu werden; Chionit, Apatit, Moroxit, Rauchtopase, Amethyste, Smaragde, eine herrliche Berylldruse ¼ Zentner schwer! Prachtvolle spangrüne Amazonen-Steine, Opale, Avan-

turin, Ripidolith, Uwarowit, Leuchtenbergit, Sapphire, Chrysoberylle, vor allen eine prachtvolle Druse rothen, in rosa verlaufenden Siberits! In so reichen und herrlichen Exemplaren, als die Krystalle in diesen Sammlungen gereiht sind, in eben so prächtigen und belehrenden Stufen finden wir die Metalle darin vertreten; Tantalit, Perowskit, Aeschynit, reiche Goldstufen vom Ural und aus Brasilien, Silber in allen Gestalten und Krystallisationen, Tellursilber, ein 130 Pfund schwerer Block gediegenen Kupfers vom Ural, Malachit, Weiss-, Grün- und Rothbleierze aus Sibirien, Melanochroit, Vauquelinit, Vanadit und die schönsten Meteoreisen in grossen Stücken. Dieser so ausgezeichneten Sammlung reiht sich die in einer langen Reihe von Jahren mit so viel Mühe, Kenntniss und Kosten angelegte oryktognostische Mineraliensammlung des Herrn Dr. von Ringseis aus München an, welche 7000 Nummern enthält und gewiss zu den belehrendsten dieser Art gehören dürfte, sie enthält unter andern aus dem bayerischen Walde prachtvolle Stufen; diese schöne Sammlung kaufte der Herzog Max kurz vor seinem Tode an, und auch diese wandert jetzt aus ihrem Vaterlande an die Newa!

Doch ausser der mineralogischen und oryktognostischen Sammlung sind die geognostischen und paläontologischen Abtheilungen dieser Sammlungen von grosser Bedeutung. Die Versteinerungen Russlands, meistens Doubletten einer grösseren Sammlung in Petersburg, sind nach naturhistorischer Methode geordnet und enthalten des Interessanten Vieles. Sie gehören meistens den silurischen und devonischen Schichten an, vor allen aber belehrend, in Bayern nur von der Graf Münster'schen Sammlung, die der Staat ankaufte, und die in München bewahrt wird, übertroffen, die Versteinerungen des lithographischen Kalkschiefers von Eichstädt und Solenhofen. *Homoeosaurus Maximiliani*, *Pterodactylus longirostris*, *Pt. longicaudus* und andere Saurier mehr, *Notidanus Münsteri*, ein 8 Schuh langer Haifisch, nebst einer reichhaltigen Menge anderer Fische, Krebse, Decapoden, Insekten in einer Vollständigkeit, mit einem Fleisse und einer Sachkenntniss bearbeitet, wie nicht leicht anderswo. Neben diesen russischen und Eichstädter Petrefakten enthalten die Sammlungen noch viele reichhaltige Suiten aus andern Ländern und Formationen, welche bestimmt waren, mit der Zeit systematisch

geordnet, ein ziemlich vollständiges Bild der früheren Perioden unsers Erdkörpers zu geben.

Doch würden diese Sammlungen auch nicht so reichhaltig sein, als sie es in der That sind, wären nicht alle Exemplare ohne Ausnahme, sowohl die zoologischen als mineralogischen, auserlesene Prachtstücke mit einer Konservation, wie nicht leicht anderswo zu treffen, so ist doch ihre Uebersiedlung nach Petersburg ein unersetzlicher Verlust für alle Naturforscher Deutschlands im Allgemeinen, Bayerns aber insbesondere. Die verstorbenen Herzoge von Leuchtenberg waren keine Sammler im gewöhnlichen Sinne des Wortes, nein, sie wollten, dass das, was sie, von Reichthum unterstützt, mit Liebe und Wissenschaft sammelten, auch andern, in minder günstigen Verhältnissen lebenden Forschern zugänglich und zu benützen freigestellt sei. Und sie hatten das Glück, sie wurden von ihren Untergebenen verstanden! — Die Sammlungen waren jeder Zeit dem Dilettanten, so wie dem Gelehrten zur Einsicht sowohl, als zur Benützung geöffnet. Den verstorbenen Herzog Max erfreute es jedesmal, wenn er erfuhr, dass viele Naturforscher seine Sammlungen besucht und Studien darin gemacht hatten. Mit der freundlichsten Zuvorkommenheit wurden dem Besuchenden nicht nur alle Schätze gezeigt, sondern auch alle Mittel an die Hand gegeben, solche zu benützen; der Conservator betrachtete diese Sammlungen nicht als ein von ihm allein auszubeutendes Monopol, man brauchte kein zünftiger Gelehrte zu sein oder irgend einer Kotterie anzugehören, um Zugang zu haben, und obgleich der Konservator mit einer Menge gar nicht in seine Sparte gehörigen Arbeiten überladen war, fand der unbekannte Fremde so leichten Zutritt, jeden Tag, ja jede Stunde, wie der berühmteste Gelehrte.

Diese Verhältnisse sind es vorzugsweise, welche Kummer erwecken müssen bei der Nachricht der Uebersiedlung des Eichstädter Naturalien-Hortes nach Petersburg. Wo findet der beklagenswerthe Naturforscher, der nicht Akademiker, ja nicht einmal Dr. philosophiae ist, wieder Gelegenheit zu naturhistorischen Studien im engeren Vaterlande? Möchten daher Vorstände grösserer Sammlungen sich daran ein Beispiel nehmen und bedenken, dass, wie die Sonne aufgeht über Gerechte und Ungerechte, die

Wissenschaft auch leuchten solle den Professoren wie den Dilettanten.

H. D.

Nusplingen — ein Seitenstück zu Solnhofen.

Wissenschaft und Industrie reichen sich schwesterlich die Hand. Die erstere gibt der letzteren den Fingerzeig und diese hört auf den Rath und greift frisch zum Werk. Wie nun dieses auch ausfallen mag, ob die Industrie dabei gewinnt oder verliert, stets lohnt sie den Rath der Schwester und bereichert die Wissenschaft. Die Wissenschaft ist es, welche uns da oder dorthin weist, die Erde anzubohren auf Kohle, auf Salz, auf Metalle oder nutzbare Steine, denn sie weiss gewiss, dass die Formationen nicht lügen und das Gesuchte gefunden werden muss. Wie weit die Industrie dabei gewinne, kann sie freilich nicht sagen, denn die Menge oder Güte des Gesuchten lässt sich ohne Versuch nicht bestimmen. Doch genügt dem Menschen die Hoffnung auf Gewinn und getrosten Muthes greift er die Erde an; nicht der Drang nach Wissen ist es, wesshalb alljährlich von Regierungen, Gesellschaften und Privaten Tausende auf Versuche verwendet werden, sondern die Aussicht auf Gewinn oder die Noth, die unerbittliche Geht dann auch die Hälfte des verwendeten Goldes zu Schanden, ja sollte sogar nicht der mindeste materielle Nutzen sich zeigen — Ein Gewinn bleibt, der für die Wissenschaft.

So hatte seit Jahren schon die Wissenschaft, wenn auch unter manchen Widerreden, den Satz aufgestellt, dass die lithographischen Schiefer Bayerns keine blos locale Formation darstellen, etwa ein vereinzeltes mit günstigem Schlamm erfülltes Seebecken, das sich von Pappenheim bis Kelheim erstrecke; dass vielmehr überall, wo der obere weisse Jura auftrete, in den Mulden und Becken, welche die plumpen Felsmassen der Dolomite und der zuckerkörnigen Kalke bilden, die Formation der lithographischen Platten sich finde und mit ihr die Hoffnung auf nutzbare Steine vorhanden sei. Oberer Jura zieht sich nun bekanntlich durch Schwaben von Nördlingen an bis zum Rheinfall bei Schaffhausen in stattlicher Erhebung hin und von da durch die Schweiz zum Mt. Jura in das Lyonais bis zu den *basses Alpes*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): D. H.

Artikel/Article: Diverse Berichte 65-71